



intermezzo

Zeitung der Musikschule Hildesheim

... tonangebend!



50 Jahre
Musikschule
Hildesheim



... mit rauschendem
Musikalisierungsprogramm
„Wir machen die Musik“,
gefördert vom WMK, der
Sparkasse Hildesheim und
der Leester-Stiftung.



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Sparkasse
Hildesheim



Leester-Musikschul-
Stiftung HILDESHEIM

termine



Sa. | 27. August | 16 Uhr
**Ausstellungseröffnung
mit Bildern von Raïssa Root**
Konzertsaal der Musikschule
siehe Seite 18

Sa. | 27. August | 20 Uhr
**Konzert des Ensembles Vocademia
„Musical, Pop-Songs, Evergreens“**
Leitung: Heidrun Heinke
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt frei

So. | 04. September | 17 Uhr
**Weltklassik am Klavier
mit Denys Proshayev** 
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt 15,- €
Musikschulschüler und Kinder frei

Sa. | 10. September | ganztags



Auf der Lilie in Hildesheim

So. | 11. September | 18 Uhr
**Konzert mit Bundespreisträgern
von Jugend musiziert**
Mozart-Gesellschaft Hildesheim
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt frei

Sa. | 17. September | 10-18 Uhr
Big-Band-Workshop
Gespielt werden Arrangements aus der
„Easy Playback“-Serie. Er werden viele
Themen behandelt. Improvisation mit
Skalen und im Bluesschema, was sind z. B.
„Licks“ und wie setze ich sie ein?
Teilnahmevoraussetzung: Notenkenntnisse
Teilnahmegebühr: 10,- €
(zu entrichten am Tag des Workshops)
Leitung: Klaus Hädel
Anmeldeschluss ist Mittwoch, der 14.09.2011
Anmeldung:
c.kowalski@musikschule-hildesheim.de
Tel.: 05121-2067790

Sa. | 24. September | 14-18 Uhr
**„Klangturm“
Informationstag des Fachbereiches „Tasten“**
Hier hören und sehen Sie alles, was Sie
schon immer über Klaviere, Cembali,
Clavichord und Akkordeon wissen wollten.
Außerdem können Sie dem Unterricht
zuhören und Tasteninstrumente selber
ausprobieren.
Eine Cafeteria zur Stärkung steht bereit
Eintritt frei

Mi. | 28. September | 19 Uhr
**Interkulturelles Konzert
mit Schülern und Lehrkräften
der Musikschule**
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt frei

So. | 02. Oktober | ab 17 Uhr
**Weltklassik am Klavier
mit Prof. Gesa Lückner** 
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt 15,- €
Musikschulschüler und Kinder frei

Sa. | 15. Oktober | 18 Uhr
**Aufnahme- und Zwischenprüfungen
zur SVA (Studien-Vorbereitende
Abteilung)**
Kleiner Saal der Musikschule
Geeignet für Musik-Studium-Interessierte
Anmeldung und Information im Büro der
Musikschule
Nach bestandener Aufnahmeprüfung ist der
Unterricht kostenlos.

Sa./So. | 15./16. Oktober | ganztags
Panflötenworkshop
Leitung: Bernward Hasselberg
Kleiner Saal der Musikschule

Herbstferien
vom 17.10. bis zum 29.10.2011

Fr./Sa. | 04./05. November | abends/ganztags
**Gesangsworkshop/Fortbildung
für Erzieherinnen Teil 1**
Leitung: Heidrun Heinke/Marieluise Gömmel
Kleiner Saal der Musikschule
Anmeldung im Büro der Musikschule

So. | 06. November | 17 Uhr
**Weltklassik am Klavier
mit Meryem Akdenizli** 
Konzertsaal der Musikschule
Eintritt 15,- €€
Musikschulschüler und Kinder frei

Sa./So. | 12./13. November | ganztags
8. Musizierwochenende für Erwachsene
Leitung: Bernward Hasselberg
Kleiner Saal, Raum E 07 und
Konzertsaal der Musikschule

Sa. o. So. | 12. o. 13. November | 17 Uhr
Konzert des sinfonischen Blasorchesters
Leitung: Volkmar Dietrich
Der Raum wird noch bekannt gegeben.
Eintritt frei

Fr./Sa. | 18./19. November | abends u. ganztags
**Gesangsworkshop/Fortbildung
für Erzieherinnen - Teil 2**
Leitung: Heidrun Heinke/Marieluise Gömmel
Kleiner Saal der Musikschule
Anmeldung im Büro der Musikschule

Mo. bis Fr. | 21. bis 25. November |
jeweils ab 15.30 Uhr
MUSIKSCHULWOCHE 2011
**für alle Schülerinnen und Schüler,
Eltern und Freunde der Musikschule**
Täglich Kinderkonzerte, Streichelwiesen,
Mitmachstunden und Musizierstunden.
Im ganzen Haus der Musikschule
Eintritt frei

**Bühne frei für „Jugend musiziert“ 2012
Jetzt zum bundesweiten Musikwettbewerb
anmelden!**

Anmeldeschluss ist am 15. November

Nachwuchsmusikerinnen und -musiker aufge-
passt: „Jugend musiziert“, der bundesweite
Wettbewerb, geht in die 49. Runde!
„Jugend musiziert“ lädt Kinder und Jugendliche
ein, mit ihrem Instrument oder ihrer Stimme
die Konzertbühne zu betreten und sich dem
Vergleich mit anderen zu stellen. Eine Fachjury
bewertet die musikalischen Leistungen und
bietet im Anschluss an das Wertungsspiel Ber-
atungsgespräche an.

„Jugend musiziert“ 2012 ist ausgeschrieben für
die Solo-Kategorien: Blasinstrumente, Zupfin-
strumente, Bass (Pop), „Musical“ und Orgel.
Gruppen können in den Kategorien „Duo: Kla-
vier und ein Streichinstrument“, „Duo Kunstlied:
Singstimme und Klavier“, Schlagzeug-Ensemble,
Klavier vierhändig und mit Besonderen Ensem-
bles mit Werken der Klassik, Romantik, Spätro-
mantik und Klassischen Moderne“ teilnehmen.
Informationen unter www.jugend-musiziert.org
und im Büro der Musikschule Hildesheim

**Aktuelle Ergänzungen, Änderungen und
weitere Neuigkeiten können Sie täglich im Internet unter
www.musikschule-hildesheim.de
verfolgen.**

Schauen Sie einfach mal hinein.

Ihr


Großes Musikfest auf dem Stadtteilplatz am 2. Juli 2011

Die Musikschule hatte zum 50-jährigen Jubiläumsjahr geladen.

Zwischen 14 und 19 Uhr spielten verschiedene Bands und Ensembles draußen unter dem Festzelt und im Konzertsaal. Ehemalige Schüler und Lehrkräfte feierten ein Wiedersehen nach 10, 20 oder gar 30 Jahren. Aus so manchen kleinen kessen Schülern sind nun erwachsene Männer oder Frauen geworden, die wiederum mit ihren Kindern Musikschulen – verteilt

über ganz Deutschland – besuchen.

Bewegende Momente...

An der Nordseite der Musikschule prangt jetzt die Schrift „MUSIKSCHULE“ – dies ist ja nun nicht neu, aber es ist die Schrift, die seit 1979 über der Eingangstür der ehemaligen Lindemannschen Villa thronte und uns an die dortige Zeit erinnert.

Wir danken Herrn Stepp, auf dessen

Initiative ein Hildesheimer Künstler diese kostbaren Buchstaben entworfen und hergestellt hat.

Auch mit den ehemaligen Lehrkräften, die in der Lindemannschen Villa oder in den damals über 20 Außenstellen der Musikschule unterrichtet haben, wurde ein fröhliches Wiedersehen gefeiert.

Ulrich Petter



Ein Stadtteilplatz wartet auf das Fest am 2. Juli 2011



Jazz-Combo



Roswitha Rössig und Beate Klose



Bilder vom 2. Juli 2011



Ausgezeichneter Vorstand



Genießende Gäste



Varyfocal Jazz Lounge



Petter im Gespräch mit ehemaligen Schülern aus den 80er Jahren

Das Sinfonische Blesorchester spielt auf



Gern gesehene Gäste



Genuss am Rande



Denke ich an meine aktive Zeit als Schülerin der Musikschule Hildesheim zurück, so sind die Erinnerungen leider nur sehr schwach, aber ich gebe mein Bestes, um ein paar Dinge aus den tiefsten Winkeln meines Gedächtnisses zu kramen. Es muss in der zweiten Hälfte der 60er gewesen sein, dass ich – nach ersten Schritten auf der Blockflöte, angeleitet durch meinen Vater, einem doch eher tastenorientierten Menschen – bei einer Fachfrau meinen ersten Unterricht wahrnehmen konnte: bei Frau Dr. Lore Auerbach. Sie ist es gewesen, die mir durch das Erlernen der faszinierenden Klangwelten meine erste und intensivste Liebe zu einem Instrument ermöglicht hat.

Was ist mir aus den langen Jahren des Unterrichts in Erinnerung geblieben? Zunächst ist es eine immer angenehme, freundliche und nie druckvolle Begegnung im Unterricht mit Frau Auerbach. Ich kann mich an keine großen Motivationsschlägen erinnern, keine Strafpredigt oder andere unschöne Dinge, die manchem Musikschüler (natürlich nur bei Privatlehrern!) in grauer Vorzeit die Freude an der Musik gründlich verdorben haben. Es sind darüber hinaus auch viele fachliche Grundlagen, die bis heute Bestand haben: Atemtechnik (das war für den Tastenmenschen die große Unbekannte), Daumentchnik (Rolltechnik vs. Knicktechnik), das Nicht-Tolerieren der sich wöchentlich wiederholenden Raterunden der Tonhöhen ab dem zweigestrichenen c (und bei besonderer Hartnäckigkeit wurde doch glatt eine Bleistifteintragung des f''' „übersehen“), Renaissance und Barockmusik, schüchterne Versuche mit der Moderne (die eher barock klangen), „Das tägliche Pensum“ von 1957 als Lust an der Technik – damals war das top-aktuell! Aber auch Aufführungen mit Begleitung, so z. B. das Concerto C-Dur von J. Baston und diverse Barocksonaten, begleitet von Angela Welby sind mir heute noch präsent (schöne Grüße von hier aus, wir haben uns seitdem nie wieder gesehen, aber der Name ist in Erinnerung geblieben!). Auch Herr Stepp wabert noch in meinem Erinnerungspool; ich glaube, ich könnte noch heute seine Unterschrift erkennen oder gar fälschen ... Mit fortschreitender Pubertät kam dann die Distanzierung von dem bis heute immer noch unterschätzten Instrument Blockflöte. Zunächst wurde kurz noch eine Alternative ausprobiert (Querflöte, die sah deutlich cooler aus), aber ich brauchte die Musik dann doch eher als Konsumentin in stärker prickelnden Lebenssituationen. Lediglich die Schola an der Marienschule (Ltg. Frau M. Werner, Musikschülerin mit Hauptfach Gesang) war da für mich noch von Reiz. Erst als es in der Oberstufe in Richtung Abitur ging, begann ich darüber nachzudenken, ob ich Musik nicht doch professionell betreiben könnte. Ganz „Kurz vor Knapp“ entschied ich mich dazu, eine Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule mit dem Hauptfach

Blockflöte im Studiengang Schulmusik abzulegen. Ich musste ein paar Grundlagen des Klavierspiels in aller Schnelle erlernen, zuhause war mein „personal trainer“ in Musiktheorie und Gehörbildung nahezu pausenlos mit mir aktiv, sogar beim Sonntagfrühstück wurde zu meiner überströmenden Freude die Musik aus dem Radio analysiert. Im Sommer 1980 schaffte ich dann die Aufnahme an der Folkwanghochschule Essen, wo ich 1984 mein erstes Staatsexamen ablegte. Ziemlich bald danach heiratete ich meinen liebsten Kommilitonen (Schul- und Kirchenmusiker), mit dem ich am Niederrhein eine Musikschule gründete, die bis heute gute Arbeit leistet. Inzwischen leben wir (wieder) in Niedersachsen. Unsere drei Kinder sind ebenfalls musikalisch aktiv. Fagott, Cello und Saxophon werden (trotz Pubertät!) an der Musikschule und im Gymnasium gespielt. Unser ältester Sohn hat mit 10 Jahren seinen Auszug beschlossen und ist nach Bayern ausgewandert, wo er nach 8-jähriger professioneller Sängerausbildung und Instrumentalunterricht in Klavier und Kontrabass gerade bei den Regensburger Domspatzen sein Abitur ablegt und anschließend Schulmusik studieren möchte.

Ich bin nie aus der Unterrichtstätigkeit ausgeschieden und habe das nie bereut. Auch wenn ich heute nicht mehr an einer Musikschule, sondern an einer Fachschule unterrichte, ist es besonders der Musikunterricht, der mir immer wieder zeigt, wie gut und wichtig es ist, dass junge Menschen die Möglichkeit haben, sich zu „ausdrucksvollen“ Menschen zu entwickeln. Menschen, die ein sinnvolles Leben an sich selbst erfahren haben, können dies auch weiter geben und so unsere Gesellschaft zu einer lebenswerten Gemeinschaft mitgestalten.

Ob es in der Musikschule der Instrumentalunterricht im beehrten Einzelunterricht ist, der Unterricht in der Zweiergruppe, Orchester, Big Band, die MFE oder Grundausbildung, ob es Musikunterricht in und mit einer Schulklasse ist oder praktische Musikerfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen oder im sozialen Brennpunkt: Musik hat immer die Kraft, weit über die Macht des Wortes hinaus zu wirken.

Ich beglückwünsche die LehrerInnen und SchülerInnen der Musikschule Hildesheim zu ihrem Jubiläum und wünsche für die Zukunft weiterhin viel Interesse von vielen Musikbegeisterten, gute Ideen für neue Wege, stabiles Schuhwerk für vielleicht schon etwas ausgetretene, aber immer noch richtig gute Pfade und ein nie versiegendes Vereinsäckel.

Herzliche Grüße,
Monika Heggemann (geb. Pöppel)



Zahlreiche Gäste

Eltern, Lehrer, Schüler ...

...Wiedersehen nach 30 Jahren



Unser Jochen Stepp unter der Musikschulschrift der ehemaligen Lindemannschen Villa



Granny Smith

Lieber Herr Petter,
vielen Dank für Ihr Schreiben zum Musikschul-Jubiläum. Es gibt so viele gute Erfahrungen, so viele schöne Ereignisse, so vieles, was Sie und meine anderen Lehrer mir mitgegeben haben, dass ich mich aus ganzem Herzen für diese Zeit bedanken möchte.

Da ich mich gerade selbständig gemacht habe, befinde ich mich zur Zeit noch so sehr in der Umstrukturierung, dass ich momentan die nötige Zeit und Ruhe für einen Artikel für die Jubiläumszeitschrift leider nicht aufbringen kann. Ich hoffe, Sie können das entschuldigen ...

Mit den besten Wünschen, liebevollem Dank und herzlichen Grüßen

Gerlind Borsig

Ansprache zum 50-jährigen Jubiläum der Musikschule Hildesheim e.V.

Von Prof. Dr. Herbert Reyer, 1. Vorsitzender

Nach wie vor gilt der Spruch, Hildesheim sei die heimliche Kulturhauptstadt Niedersachsens. Das hat nicht nur damit zu tun, dass wir in Hildesheim über ein Theater verfügen, dass wir ein bedeutendes Museum besitzen und eine vorzeigbare und nunmehr 50 Jahre alte, erfolgreich arbeitende Musikschule, was wir heute besonders feiern wollen! – Nein, das hat vor allem damit zu tun, dass wir in Hildesheim offenbar eine ganz besondere Art von Menschen haben, eine kulturell orientierte „Spezies“. Und das können wir schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts beobachten.

Andere Residenzstädte, wie Hannover, Braunschweig, Oldenburg, besaßen von ihren früheren fürstlichen Landesherrn kulturgeschichtliche Sammlungen und Gemäldegalerien, Hoftheater, Bibliotheken, – daraus wurden Landesmuseen, Staatstheater, Landesbibliotheken. Und Hildesheim? Hildesheim hatte das alles nicht.

Wir setzten dem kulturellen Mangel das bürgerschaftliche Engagement entgegen: Als erstes begann man, das Image der Stadt zu verbessern: Der sogenannte „Pinselverein“ ging im 19. Jahrhundert an die tristen Fachwerkfassaden heran und schuf damit ein schönes und unverwechselbares historisches Stadtbild.

Hildesheim lief damals Braunschweig den Rang ab, das bis dahin im berühmten Baedeker-Reiseführer noch als das Nürnberg des Nordens genannt wurde. Man reibt sich die Au-

gen: Das war 1846. Danach aber galt nur noch Hildesheim als das „Nürnberg des Nordens“.

Es waren Männer um den Juristen und späteren Senator Hermann Roemer und den späteren Bürgermeister Carl Christoph Lüntzel, die so das Imageproblem Hildesheims lösten. Michaeliskirche und Godehardikirche wurden damals restauriert, ein Stadtmuseum wurde dank bürgerlichen Engagements in der Martinikirche eröffnet, das 1887 durch einen Museumsneubau ergänzt wurde und 1907 bzw. 1911 eine wesentliche Erweiterung durch die mäzenatische Schenkung des Kaufmanns Wilhelm Pelizaeus erfuhr. Bürgerschaftliches Engagement führte 1909 zur Errichtung eines eigenen Stadttheaters. Und zuvor wurde 1888 die erste Städtische Bibliothek errichtet, die im Jahre 1911 in der Kreuzstraße ein neues großzügiges Domizil als öffentliche und wissenschaftliche Bibliothek bezog! Maßgeblich beteiligt war der Verein für Verbreitung der Volksbildung!

Bürgerschaftliches Engagement, wo man nur hinschaut!

Nach dem Krieg war die Bürgerschaft mehr denn je gefragt. Das Theater gehört zu den ersten öffentlichen Bauten, die nach 1945 wiedererstand. Frauen und Männer des Kulturrings ergriffen die Initiative. Unter dem Dach des neu gegründeten Kultur-



Prof. Ragna Schirmer



Isabell Bringmann, Rupert Burleigh und GMD Werner Seitzer



Herzlichen Glückwunsch, Musikschule Hildesheim!

Ganz genau kann ich mich noch erinnern, wie ich 1981, als kleine Cellistin im Orchester der Musikschule, zum ersten Mal auf der großen Bühne des Stadttheaters saß. Stolz war ich, aufgeregt und glücklich, dabei zu sein. Damals hieß es „20 Jahre Musikschule Hildesheim“. Heute, 30 Jahre später, freue ich mich, wieder beim Jubiläumskonzert mitzuwirken. Diesmal als Gesangssolistin des Stadttheaters, dem ich nun schon seit 1994 als Sängerin verbunden bin.

Obwohl ich schon lange nicht mehr in Hildesheim lebe, fühle ich mich meiner alten Musikschule doch noch verbunden. 9 Jahre lang ging ich schließlich in der Lindemannschen Villa ein und aus, hatte dort Cellounterricht, spielte in verschiedenen Ensembles, im Orchester und nahm dann auch am Vorbereitungskurs zum Musikstudium teil.

Ich möchte die Zeit an der Musikschule Hildesheim nicht missen und hoffe, dass noch viele Kinder dort das Spielen eines Instrumentes erlernen und vor allem, dass Ihnen weiterhin die Freude am Musizieren vermittelt werden kann.

Ein herzliches toi, toi, toi für die nächsten 50 Jahre wünscht

Isabell Bringmann

Jubiläums-Gala-Konzert ‚50 Jahre Musikschule Hildesheim‘

Sonntag, 3. Juli, 18 Uhr, Großes Haus Hildesheim

1. Teil (ab 18 Uhr)

Ensemble Vocaemia

Leitung **Heidrun Heinke**, Klavier **Ulrich Petter**
Wir machen Musik, I got rhythm

Begrüßung **Ulrich Petter**, Schulleiter der Musikschule Hildesheim

Klavier zu 6 Händen

Edouard Thuillier **Un Jour a Seville, Bolero-Brillant**
(1841 – 1913)
Ivan Shekov **Rumba ‚Warum nicht?‘**
(geb.1942)

Musikschule und Bürgerengagement

Prof. Dr. Herbert Reyer, 1. Vorsitzender des Trägervereins

Streichensemble der Musikschule Hildesheim

Leitung **Marlene Goede-Uter**

Peter Warlock **CAPRIOL – Suite für String Orchestra**
(1894 – 1930) Basse-Danse: Allegro moderato
Pavane: Allegretto, ma non troppo
Tordion: Con moto
Bransles: Presto
Pieds-en-l'air: Andantino Tranquillo
Mattachins: Allegro con brio

Grußwort

des Oberbürgermeisters der Stadt Hildesheim,
Kurt Machens

Violoncello Quintett

Leitung **Martin Fritz**
C. Hubert H. Parry (arr. Martin Fritz) **Jerusalem**
(1848 – 1918)
Walter Jurmann (arr. Roswitha Bruggaier) **Veronika,**
(1903 – 1971) **der Lenz ist da**

Grußwort

Des Vorsitzenden des Landesverbandes Niedersächsischer
Musikschulen und Direktors der Musikschule des Emslandes,
Ernst Neuhäuser

Band der Musikschule Hildesheim

Country – Keith Jarrett
Petit fleur – Sidney Bechet
Take the A-train – Duke Ellington

– Pause –

Ensemble Vocaemia: Angelika Gehler, Melanie Feller, Mareike Knospe, Julia Möschl, Kerstin Nowakowski, Daniela Peter, Antonia Rien, Susanne Rien, Theresa Rien, Doreen Saweliev-Krüger, Gitta Weinbold

Klavier zu 6 Händen: Elisabeth Schiller, Regine Feldmann, Marieluise Gömmel

Violoncello-Quintett: Martin Fritz, Lisanne Rühmkorf, Thomas Szymczak, Jan-Michael Meyer-Lamp, Andreas von Kessinger

Band der Musikschule Hildesheim: Klaus Händel (Saxophon), Karsten von Lüpke (Piano), Achim Seifert (Bass) und Christian Kowalski-Fulford (Drums)

Streichensemble der Musikschule Hildesheim:

Violine 1: Marlene Goede-Uter (Konzertmeisterin), Alexander Bondarenko, Leonie Seidel, Jeffrey Chee-Chung Kok, Katharina Pfänder

Violine 2: Klara Schmidt, Renate Herzog-Meyer, Friederike Mellinghof, Savanna Sting, Theresa Flegel

Viola: Jürgen Herbst, Sabine Petter, Isabelle Küster

Violoncello: Martin Fritz, Lisanne Rühmkorf

Kontrabass: Nikolay Drumev

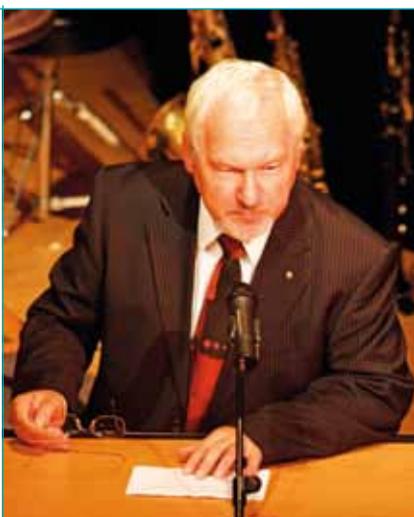
rings wurde auch die Volkshochschule ins Leben gerufen, – und die Volkshochschule ihrerseits stand Pate, als vor gut 50 Jahren die Musikschule von einer Reihe engagierter

Bürger aus der Taufe gehoben wurde. Das besondere Hildesheimer Bürger-Engagement zeigte sich seither immer wieder.

Besonders spektakulär war die Wiederherstellung des Marktplatzes in seinen alten Dimensionen mit den entsprechenden Bauten, allen voran das Knochenhauer-Amtshaus. Viele weitere Beispiele von bürgerschaftlichem Einsatz für unsere Stadt

können genannt werden: Die Treppenstufen zum Andreaskirchturm, die Spendenaktion zur neuen Bestuhlung des Theaters, die Aktion „Kauf Dir einen Kaiser“ zur Wiedererrichtung der Kaiserhausfassade am Alten Markt, die Errichtung des Lambertikirchturms, und schließlich auch der Nachbau des kuriosen „Umgestülpten Zuckerhuts“ am Andreas-Kirchplatz. Noch manches mehr könnte angefügt werden.

Bürgerwille und bürgerliches Engagement standen auch am Anfang unserer Musik-



Prof. Dr. Herbert Reyer



La muse et le Poète Katharina Kühle und Konradin Setzer



GMD Seitzer eröffnet den Abend

2. Teil (ab ca. 20 Uhr):

Albert Lortzing
(1801 – 1851)

Dirigent: **Werner Seitzer**

Peter Tschaikowsky
(1840 – 1893)

Dirigent **Rouven Schirmer**, Violoncello
Friedemann Seitzer

Camille Saint-Saëns
(1835 – 1921)

Dirigent **Konradin Seitzer**, Violine
Katharina Kühn, Violoncello
Friedemann Seitzer

Daniel Spogis
(geb. 1988)

Dirigent **Werner Seitzer**

– Pause –

Robert Schumann
(1810 – 1856)

Introduktion und Allegro appassionato
G-Dur op. 92 für Klavier und Orchester

Friedemann Seitzer, Klavier

Wolfgang A. Mozart
(1756 – 1791)

**„Ch'io mi scordi di te? –
Non temer, amato bene“**
Rezitativ und Arie für Sopran,
Klavier und Orchester KV 505

Isabell Bringmann, Sopran
Rupert Burleigh, Klavier

Felix Mendelssohn
Bartholdy
(1809 – 1847)

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 d-moll op. 40

Allegro appassionato
Adagio
Finale: **Presto scherzando**

Ragna Schirmer, Klavier

TfN · Philharmonie

Dirigent **Werner Seitzer**

schule – und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Die Stadt Hildesheim ging vor 50 Jahren den finanziell günstigsten Weg: An die Errichtung einer kommunalen Musikschule, wie sie andernorts überall in Niedersachsen entstanden, war nicht zu denken. So kam es zur Gründung eines Trägervereins als Ergebnis einer Elterninitiative. Die Gründung der Musikschule erwies sich seither als Erfolgsmodell, auch wenn die vergangenen 50 Jahre nicht immer reibungslos verliefen.

Gefahren für den kontinuierlichen Erhalt gab es viele auf diesem langen Weg. Finanzprobleme waren mehrfach Existenzbedrohend.

Ein 1. Meilenstein für Kontinuität und die

notwendige Planungssicherheit war die vertragliche Sicherung eines städtischen Zuschusses im Jahre 1995, die bis heute besteht.

Ein 2. Meilenstein war dann die Lösung der unbefriedigenden Raumsituation. Die alte Lindemannsche Villa reichte schon lange nicht mehr als Unterrichtsstätte aus. Ein Gebäude der seit langem leer stehenden Waterloo-Kaserne schien als neues Domizil geeignet.

Die Stadt erwarb es und überließ es der Musikschule:

Ein enormer Vertrauensbeweis! Rat und Verwaltungsspitze vertrauten dem ehrenamt-

Meine Musikschulmemoiren

Von 1993 bis 2005 war ich an der Hildesheimer Musikschule. Den Umzug in die Waterloostraße habe ich also nicht mehr miterlebt. Daher ist die Musikschule für mich noch immer die alte gelbe Villa in der Bahnhofsallee mit den zwei großen Kastanien am Eingang. Auch wenn ich dort manchmal mit schlechtem Gewissen hineingegangen bin, weil ich nicht gut geübt hatte, sind meine Erinnerungen an die Zeit sehr schön und ich schwelge noch immer gern in ihnen! Zu den Schönsten gehören die Klassenvorspiele im Museum. Die Atmosphäre in dem Saal war einfach toll. Dort hatte man das Gefühl, etwas Ernstzunehmendes zu tun und schon so etwas wie ein kleiner Künstler zu sein.

Durch meine Klavierlehrerin Frau Feldmann bin ich auch bei der Musik geblieben. Sie hat mich zur Aufnahmeprüfung an einer Musikschule ermutigt und darauf vorbereitet. Dank ihr bin ich seit 2005 in Essen und studiere Musik auf Lehramt. Ab nächstem Jahr möchte ich einen Aufbaustudiengang in Chorleitung machen. Ohne die Musik wäre aus mir sicherlich etwas ganz anderes geworden. Aber die Musikschule Hildesheim macht's möglich!

Vielen Dank!

Mareike Engel



Virtuoses Spiel mit 6 Händen





Die Tfn Philharmonie



Das Streichensemble der Musikschule



Die Band der Musikschule



Das Violoncello-Quintett der Musikschule

lichen Vorstand und trauten ihm zu, aus dem Gebäude etwas zu machen. Wir sind dankbar dafür.

Was dann passierte, war ohne Beispiel: Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, viele Eltern unserer Schülerschaft, einzelne Firmen unserer Stadt, der Rotary Club: sie alle übernahmen Raumpatenschaften und halfen so, das Projekt zu finanzieren. Drei Großspenden, rechtzeitig eingegangen, versetzten uns in die Lage, den Umbau in Gang zu bringen und aus einer Kaserne eine Musikschule zu machen. In Rekordbauzeit war das Gebäude bezugsfertig. Am 1. Dezember 2005 feierten wir den Einzug!

Ein 3. Meilenstein in der Geschichte unserer Musikschule war die Errichtung einer Musikschul-Stiftung durch das Ehepaar Ilse und Gerd Leester. Beide hatten schon zur Finanzierung des Gebäude-Umbaus wesentlich beigetragen. Nun aber wurde von Ilse und Gerd Leester ein Werk errichtet, eine Stiftung, die ganz wesentlich die Breitenarbeit der Musikschule stützte und heute von wachsender Bedeutung ist: Jedes Kind sollte,

wenn es auch nur hinreichend begabt war, die Chance erhalten, Unterricht zu nehmen – ohne Rücksicht auf das Portemonnaie der Eltern.

Die Leester-Musikschul-Stiftung erwarb dann – und das ist der 4. Meilenstein – das Nachbar-Gebäude der Kaserne: Daraus wurde 2009 das Leester-Haus für Musik und Kultur, in dem sich nun eine Kindertagesstätte und zahlreiche Kultur- und Bildungs-Einrichtungen ansiedeln konnten und dem Kasernenkomplex ein ganz neues Antlitz verschafften und auch städtebaulich neue Akzente setzten.

Bürgerschaftliches Engagement hat in den letzten Jahren Maßstäbe gesetzt und gezeigt, welches Potential unsere Hildesheimer Bürgerschaft darstellt.

Wir sind dankbar, dass dies alles mit Hilfe vieler Spender und Mäzene gelingen konnte. Sie alle aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Ansprache sprengen. Zu erwähnen sind auch die vielen Helferinnen und Helfer im Hintergrund. Der Vorstand kann sich stützen auf einen Beirat und einen stets hilfsbereiten aktiven Elternkreis.

Hinzu tritt eine wachsende Zahl an Fördermitgliedern, die unsere Einrichtung



Hallo Herr Petter,
vielen Dank für die Einladung! Ich habe mich sehr gefreut!
Allerdings habe ich für die 4. Klasse meiner Tochter eine Abschlussfahrt mit Eltern organisiert, die gerade an dem Wochenende stattfindet. Ich schätze, da muss ich wohl mitfahren . . . schade!
Nichtsdestotrotz habe ich meine Fotoalben durchwühlt, habe ein paar Fotos gefunden und mich dabei gerne erinnert an die schöne Zeit in der Lindemannschen Villa. Dort war es doch wirklich gemütlich. (Hingegen werden unsere Kinder hier in Köln an der renommierten „Rheinischen Musikschule“ in vollgeschmierten Containern eines hässlichen Schulzentrums unterrichtet.)
Besonders toll fand ich die Schüler-Kammermusikensembles in Hildesheim. (Vom jahrelangen Klaviertriospielen bei Ihnen und Streichquartett bei Frau Bergmeier profitiere ich heute noch, wenn ich Kammermusik mache, und das mache ich oft. Wenn ich mir eine Buxtehude-Cellostimme (eigentlich Gambenstimme) angucke, bereue ich es manchmal, dass ich die Haydn-Klaviertrio-Cellostimmen damals immer so langweilig fand . . . Und 12 Jahre Cellounterricht bei Herrn Birnbaum haben mir durchgängig Spaß gemacht. Herr Birnbaum hatte immer die richtige Mischung aus Ehrgeiz und Lockerheit. So endete manche Cellostunde im Eiscafé in der Fußgängerzone. In der Waterloostraße gibt es aber bestimmt kein Eiscafé?!
Wie ich in Ihrer aktuellen Zeitung sehe, ist die Musikschule nach 50 Jahren immer noch frisch und fröhlich dabei, und diese Freude wünsche ich Ihnen allen auch weiterhin!!!
Viele Grüße auch an Sabine von Christiane Kehr-Göbel





Rouven Schirmer mit Tschaikowski

weiterhin stützen, auch wenn ihre Kinder etwa nach ihrem Abitur oder am Ende ihrer Berufsausbildung aus der Musikschule ausgeschieden sind. Ich werbe ausdrücklich dafür, die Mitgliedschaft beizubehalten – oder neues Mitglied zu werden! –

Eines ist klar: Stadt und Politik brauchen gerade in heutiger Zeit das Bürger-Engagement. Es trägt dazu bei, das kulturelle Profil der Stadt zu stärken, egal in welchem Bereich. Vielleicht sollten wir nach außen offensiver werden und rufen: „Schluss mit den Heimlichkeiten“!

Hildesheim braucht sich nämlich nicht als heimliche Kulturhauptstadt verstecken. Im Gegenteil: Die Stadt Hildesheim mit ihren beiden Weltkultur-Erbe-Denkmalern und den vielen herausragenden Kultureinrichtungen – darunter unsere Musikschule – so



Chef der Tfn Philharmonie

wie ihren beiden Hochschulen, der Universität und der HAWK, sollte sich als die profilierte Stadt der Bildung und Kultur im Lande Niedersachsen präsentieren.

Und Sie können sicher sein: Die Musikschule Hildesheim wird das Ihre dazu beitragen! Auf die nächsten 50 Jahre! Glück auf!

Herbert Reyher



Der Musikschule einen herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Bestehen!
Gerne erinnere ich mich zurück an die Jahre 1985–1998, in denen ich so viel Zeit in der Musikschule verbracht habe: Mit 7 Jahren begann ich mit dem Geigenunterricht bei Renate Herzog, mit 14 wechselte ich dann zur Bratsche und hatte Unterricht bei Jürgen Herbst. Er setzte sich schon bald dafür ein, ein Streichquartett an der Musikschule zusammenzustellen, sodass wir durch ihn auch schon früh Quartettunterricht erhielten. Wir bekamen über die Musikschule einige „Muggen“, nahmen erfolgreich bei Jugend Musiziert teil und durften sogar auf die damalige Musikschul-CD. Bald auch stieg ich mit der Bratsche im Jugend-Sinfonie-Orchester ein, wo gerade Eckhard (Ecki) Hollweg seine Stelle angetreten hatte. Gerne denke ich zurück an die vielen intensiven Orchesterproben mit ihm, seine lustigen Sprüche, die CD-Aufnahme und natürlich unsere Fahrten nach Angoulême und den Gegenbesuch der französischen Musiker und Musikerinnen(!) bei uns. Inzwischen bin ich Solo-Bratschist der Bad Reichenhaller Philharmonie und kann mich nur herzlich für die lehrreiche Zeit an der Hildesheimer Musikschule bedanken.

Noch viele weitere Jahre wünscht
Thorsten Köpke



Uli Peschke (Musikschüler von 1973–1985)

Liebe Musikschule Hildesheim, lieber Uli Petter, ich gratuliere ganz herzlich zum 50. Geburtstag der Musikschule Hildesheim! Für mich war die Musikschule die Oase meiner Kindheit. Das lag vor allem an dem hervorragenden Klavierunterricht von 1973 bis 1985 bei Uli Petter, zuerst in der Freiherr-von-Stein-Schule, später im Beethovenzimmer der Lindemannschen Villa, aber auch am Geigen- bzw. später Bratschenunterricht bei Almut Bergmeier.

Vor allem die Klavierstunden waren für mich das Highlight und der Grundstein für meinen jetzigen Beruf.

Uli Petter war für meinen Zwillingbruder Lutz und mich aber nicht nur Klavierlehrer, sondern auch Vertrauter. Gerade in der Zeit, als es zu Hause einige pubertätsübliche Reibereien gab, konnten wir bei Uli unser Herz ausschütten. Aber auch das eine oder andere Gespräch über Fußball hatte Platz. (Uli, bist Du eigentlich immer noch BvB-Fan?)*

Seit dem Abitur lebe ich in der – schon seit der Jugend – Stadt meiner Träume Berlin. Hier habe ich von 1986 bis 1993 Tonmeister an der Hochschule der Künste (heute: Universität der Künste) studiert. Allerdings habe ich zwei Anläufe für die anspruchsvolle Aufnahmeprüfung benötigt. Das Manko, dass zu meiner Schulzeit am Gymnasium Andreanum noch nicht mal im Musikleistungskurs Tonsatz unterrichtet wurde, konnte auch die Musikschule mit dem einjährigen Prüfungsvorbereitungskurs nicht ausgleichen. So war ich gegen die Konkurrenten aus Baden-Württemberg und Bayern zuerst machtlos. Aber ich bin ja vom Sternzeichen Skorpion...

Während meines Studiums habe ich meine Liebe zum Film entdeckt, so dass ich mich nach der Diplomprüfung zum Videoredakteur ausbilden ließ.

Mit der Zeit wurde dann bekannt, dass ich ein notenlesender Cutter bin. So liegt nun mein Schwerpunkt im Bereich Musikdokumentation (Arte, 3sat, Theaterkanal) und DVD-Produktion im klassischen Bereich. Dadurch kam ich zuletzt auch in „Kontakt“ mit unseren Hildesheimer Stars Thomas Quasthoff (DVD-Produktion Matthäus-Passion mit den Berliner Philharmonikern/Sir Simon Rattle) und Ragna Schirmer, die in einer Arte-Dokumentation über Haydn zu erleben war.

Mittlerweile lebe ich nach 17 Jahren Kreuzberg, die ich wahrlich ausgekostet habe, mit meiner Frau Bianca und unseren Kindern Finn (6 Jahre) und Jan-nick (3) in Friedrichshagen am Müggelsee. Finn spielt seit eineinhalb Jahren Geige. Das hat mich dazu gebracht, dass ich neben meinem Klavierspiel auch meine Bratsche wieder ausgepackt habe. Seit einem Jahr spiele ich in dem (Ost-)Berliner Ärzteorchester Äskulap. Die erste Zeit tat das Üben ganz schön weh, aber mittlerweile hat sich schon wieder Hornhaut unter den Fingern der linken Hand gebildet.

Für mein Leben ist also die Musikschule Hildesheim ein wichtiger Meilenstein, und ich wünsche mir für die Zukunft, dass nicht nur das Bezirksamt in Hildesheim, sondern alle in ganz Deutschland die Bedeutung der Musikschulen in der Gesellschaft erkennt und unterstützen. José Antonio Abreu hat es in Venezuela mit El Sistema so deutlich gezeigt, dass man vernachlässigte, gelangweilte und aggressive Jugendliche mit Musikunterricht von der Straße holen kann.

Alles Gute für die Zukunft der Musikschule Hildesheim!

Uli Peschke

*Aber sicher! (Petter)



Die HAZ schrieb am 6.7.2011: Das Haus ist aus dem Häuschen

Ehemalige Schüler gratulieren im Galakonzert zum 50. Geburtstag der Musikschule



Friedemann Seitzer am Flügel

„Können Sie noch?“ Die Frage Werner Seitzers an das Publikum zu Beginn des 2. Teils der Jubiläumsgala „50 Jahre Musikschule Hildesheim“ war rein rhetorisch. Natürlich wollen alle Freunde der Musikschule dabei sein, wenn sich ehemalige

Musikschulschüler, die es professionell zu etwas gebracht haben, als Solisten mit der TfN Philharmonie präsentieren. Hildesheimer Publikumsliebhaber sind sie ja allemal. Und das beschert dem Stadttheater ein volles Haus.

Zuvor hatte es die obligaten Reden gegeben, musikalisch erstklassig garniert mit ebenso unterhaltsamen wie niveauvoll vorgetragenen Ensemblestücken von Schüler-, Lehrer- und Schüler-Lehrer-Ensembles des Jubilars.

Man hörte und genoss das Frauenvokalensemble „Vocademia“ unter Heidrun Heinke, sechshändiges Klavierspiel, ein Streichensemble aus Lehrern und Schülern unter Marlene Goede-Uter, ein Violoncell-Quintett sowie die Musikschulband mit dem Jazz-Lokalmatador Klaus Händel an Saxophon und Klarinette. Das fetzte gewaltig und riss auch den Oberbürgermeister zu Beifallsstürmen hin.

Nun also der klassische Teil der Gala, für dessen

Zusammenstellung der GMD höchstpersönlich gesorgt hatte. Das Dirigat für Lortzings Ouvertüre „Die Opernprobe“ musste er kurzfristig selbst übernehmen, weil Joana Mallwitz erkrankt war.

Dann ergriff Sohn Friedemann den Stab, als Dirigent eine elegante Erscheinung mit höchst differenzierter Gestik, die sowohl zu fordern versteht als auch subtil den Klang formen kann. Damit war er dem famosen Rouven Schirmer ein adäquater Partner für die Wiedergabe der Rokokovariationen von Tschaiowski. Dieses Beinahe-Violoncellokonzert ist gespickt mit technischen Höchstschwierigkeiten, die Schirmer kaum Mühe zu bereiten schienen. Aber auch die Intensität seiner Wiedergabe, seine emotionale Wärme und absolute Bühnenpräsenz waren beeindruckend. Schnell sprang der Funke auch aufs Orchester über.

Leider konnte Daniel Spogis den nun folgenden, von ihm komponierten „Geburtstagswalzer mit integrierem Publi-

Lieber Herr Petter,
das war ja eine Überraschung, einen Brief von Ihnen im Kasten zu finden!
(Meine Mutter erzählte dann, dass Sie vorher bei ihr die Adresse erfahren haben.)
Leider sind wir zur Zeit des Festes in Urlaub. Gerne wäre ich gekommen.
Wenn ich an meine Zeit in Hildesheim denke, dann hat die Musikschule da ihren festen Platz, die gute Erinnerung an das Klavierzimmer und den Unterricht bei Ihnen, den Chor, „Hänsel und Gretel“ und die Kindermusicals am Stadttheater, und natürlich der Querflötenunterricht bei Bert Lomitzky in der Freiherr-vom-Stein-Schule. Das war eine so schöne Zeit! Und sie hat mich sehr geprägt.
Inzwischen bin ich Pastorin und arbeite zusammen mit meinem Mann in einer ländlichen Gemeinde (Päse) im Kreis Gifhorn. Wir haben zwei Kinder (Jakob und Jonathan) und erwarten im Oktober das dritte. Sowohl für die Familie als auch im Beruf spielt bei uns Musik eine große Rolle, und ich spiele oft Klavier und Querflöte – auch mit anderen zusammen, und auch die Kinder entdecken es langsam. Die ganze Studien- und Ausbildungszeit über habe ich in verschiedenen Kantoreien gesungen. Das schaffe ich hier im Moment noch nicht, wird aber sicher wieder kommen.

Ich suche noch nach einem Foto, dass ich anhängen kann, mal sehen ... Das eine zeigt Jakob und Jonathan am Klavier, das zweite meinen Mann Felix und mich (mittig) am Tag unserer Ordination hier in Päse (mit zwei Freunden, die uns begleitet haben).

Ganz liebe Grüße – auch an Ihre Frau –
von Britta Emrich (geb. Stupperich)





Ensemble Vocademía: Ein Freund, ein guter Freund



Schulleiter Petter bei der Chor-Einstudierung



Oberbürgermeister Kurt Machens

kumsgesang“ nicht selbst dirigieren. Das tat an seiner Stelle mit Vergnügen Vater Seitzer.

Bei der Stückbezeichnung für „La muse etle Poète“ (Muse und Dichter) von Camille Saint-Saens handelt es sich wohl um einen Marketing-Trick seines Verlegers. Der Komponist selbst spricht von seinem Stück für Geige, Cello und Orchester als von einer „Konversation, nicht Debatte“ zweier Instrumente. Jedenfalls hat sich aber doch der Geiger Konradin Seitzer mit verführerischem Schmelz im Ton auf die erotischen Suggestionen des nicht authentischen Titels eingelassen, denen die tüchtige Cellistin Katharina Kühl so nicht folgen mochte. Den elegant werbenden Violin-Avancen Seitzers widersetzte sie sich tapfer – mit „sachbetontem“ und sehr gutem Cellospiel.

Stark und leidenschaftlich, als gehe es darum, die kulturellen Davidsbündler in ihrem Kampf gegen die politischen Philister zu unterstützen, war Friedemann Seitzers Zugriff als Klaviersolist auf Schu-

manns „Introduktion und Allegro appassionato“ op. 54. Aber auch dessen poetisch empfindsame Seiten, die Clara so gerührt hatten, blieb er nichts schuldig. Dass Vater und Sohn sich hier (beim Lieblingskomponisten des Vaters) musikalisch vereint fanden, versteht sich.

Auch weil sie Werner Seitzers Pamina für Hildesheim war, lag es nahe, der musikalisch auch in Wien beheimateten Isabell Bringmann eine Arie von Mozart anzubieten. „Ch'io mi scordi di te?“ KV 550 meisterte sie bravourös, ausdrucksstark und mit edler Leuchtkraft in ihrer Stimme. Rupert Burleigh, ihr Mann und ehemaliger Musikschullehrer in Hildesheim, wirkt dabei am Klavier mit.

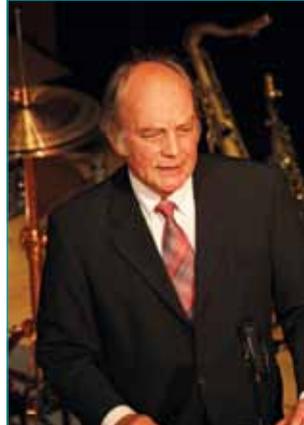
Längst zu internationaler pianistischer Klasse herangereift, krönte schließlich Ragna Schirmer die Musikgala mit Mendelssohns zweitem Klavierkonzert. Ihre

Wiedergabe war besonders in den ersten beiden Sätzen von einer kaum zu übertreffenden Intensität, aber auch bezwingender Folgerichtigkeit. Im Klavierfeuerwerk des letzten Satzes, das seine Wirkung nicht verfehlte, gab es für den besonders aufmerksamen Zuhörer eine Schrecksekunde zu überstehen. Die Pianistin meisterte sie souverän.

Das Haus war aus dem Häuschen.

Und trotz fünfstündigem musikalischem Feuerwerk kein bisschen müde.

Eckhard Albrecht



Ernst Neuhäuser



Ich muss vier Jahre alt gewesen sein, als ich die Musikschule, die damals noch in der Lindemannschen Villa in der Bahnhofsallee untergebracht war, zum ersten Mal besuchte. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Klänge und Instrumente, die ich im Rahmen der musikalischen Früherziehung kennenlernte. Die alte Villa verströmte für mich eine ganz besondere Aura: Ein Haus voller Musik! Wenn man auf den Unterricht wartete, drangen aus allen Zimmern und Stockwerken die unterschiedlichsten Klänge und verwoben sich zu einem ganz schrägen, aber überaus lebendigen „Orchester“ aus Schlagzeug, Klavier, Gesang, Streich- und Blechblasinstrumenten. Später kam ich dann bis zum Ende meiner Schulzeit zum Klavierunterricht beim heutigen Leiter der Musikschule, Ulrich Petter. Auch wenn ich sicher nicht zu den fleißigsten Klavierschülerinnen gehörte, waren diese Stunden für mich immer wie Kleinode, in denen man die Welt und Sprache der Musik betreten, sich in sie vertiefen und fallen lassen konnte.

Musik war in meiner Kindheit und Jugend ein ständiger Begleiter. Viele Lieder und Stücke verbinde ich mit intensiven Erinnerungen. Das Klavier ist für mich bis heute eines der schönsten Instrumente und ich bin sehr froh und dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, das Spielen darauf zu erlernen. Nach Zwischenstationen in Göttingen, Istanbul und Groningen lebe und arbeite ich heute als Journalistin in Berlin. Manchmal stimmt es mich wehmütig, dass die Musik heute in meinem Alltag nicht mehr so eine zentrale Rolle spielt, wie sie es früher getan hat. Oft fehlt mir die Zeit und Muße, Musik zu hören oder mich ans Klavier zu setzen. Dank meiner knapp zweijährigen Tochter sind mittlerweile jedoch einige der Lieder und Stücke aus meiner eigenen Kindheit in meinen Alltag zurückgekehrt. Ich versuche so oft wie möglich, ihr etwas vorzusingen, mit ihr gemeinsam Musik zu hören oder mich mit ihr zusammen ans Klavier zu setzen. Während sie ihre ersten, improvisierten Fingerübungen macht, versuche ich manchmal, ihr eines der alten Stücke, die ich gelernt habe, vorzuspielen. Falls meine Tochter weiterhin so viel Freude und Interesse an Musik zeigt, möchte ich ihr auch die Möglichkeit geben, das Spielen eines Instrumentes zu erlernen. Welches, darf sie sich natürlich selbst aussuchen.

Rana Göroğlu

Klavierstimmungen
Reparaturen · Meisterbetrieb

Klavierhaus Meyer
Bohlweg 6 (Am Dom)
31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 3 35 44

Das große Fachgeschäft für Klaviere, Flügel, Digital-Pianos, und Keyboards.

Klaviere mieten
preiswert, ohne Kaufzwang



SBO, WETTBEWERB und CO.

Das Sinfonische Blasorchester in Goslar

Historisches Kellergewölbe, Säulen und Treppen, altertümliche Wandgemälde, geschäftiges Treiben. Instrumente werden ausgepackt, Noten sortiert. Schnell noch mal eine Orchesterstelle durchgespielt. Wo ist bloß mein... Tja wir befinden uns hier im Keller der Kaiserpfalz in Goslar. Es ist Samstag, der 18. Juni 2011, 9.00 Uhr und gleich beginnt die Anspielprobe für das SBO oben im historischen Kaisersaal. Die Mitglieder des Orchesters sind bereits um 7.30 Uhr in Hildesheim losgefahren, denn heute muss alles klappen, heute darf nichts schiefgehen. Die Schlagzeuger sind bereits auf der Bühne und haben alles vorbereitet. Jetzt gehen auch die anderen Instrumentalisten auf die Bühne. Die Stühle werden gerückt, jeder überprüft, ob er alles dabei hat. Die Luft ist voller Spannung und Unruhe. Zwischen den Musikern sieht man Männer mit Kamera und Mikrophon herumlaufen. Der Dirigent betritt die Bühne, ein paar Ansagen, die Kameras werden auf die Mitspieler gerichtet und dann spielt das Orchester los, und den Saal durchströmt ein gewaltiger Klang.

Lassen wir das Orchester kurz allein, um zu erfahren, warum das Sinfonische Blasorchester hier in aller Frühe in der Kaiserpfalz probt. Im Gespräch mit dem Leiter des Orchesters erfuhr ich, dass das SBO eines von vielen Ensembles ist, welche sich für den 8. Niedersächsischen Orchesterwettbewerb angemeldet haben. Das SBO wird also gleich sein ca. 30-minütiges Wettbewerbsprogramm einer Jury in der Kategorie „Blasorchester“ vorspielen. Kategorie „Blasorchester“ bedeutet für das noch recht junge Orchester ein wirklich schweres Programm – vor allem das Pflichtstück. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist das Ergebnis wochenlangen Probens und

Übens. Für die werkgetreue Besetzung wurden Gastspieler gefunden, denn obwohl das SBO auf eine stattliche Größe von ca. 40 Mitgliedern angewachsen ist, fehlten einige besondere Instrumente wie z.B. Klavier, Baritonsaxophon, Vibraphon und auch Kontrabass, und die Schlagzeuger erhielten Unterstützung für eine 7fache Besetzung.

Auch ein Konzert hat das SBO in Vorbereitung auf dieses Ereignis in Himmelsthür gegeben.

Wie ich erfuhr, sind etliche Fans und Eltern zum Daumendrücken und Anfeuern nach Goslar mitgereist. Auch der NDR hat ein Auge auf dieses großartige Ensemble geworfen, denn das SBO ist das einzige Orchester aus Hildesheim und dort findet im Mai 2012 die nächste Stufe des Wettbewerbs, der Bundesausscheid, statt.

So, nun wird es ernst, die Juroren kommen und das Orchester stimmt die letzten Instrumente. Auch das Team vom NDR-Fernsehen hat sich wieder startklar gemacht.

Nach einem echt stürmischen Tag, selbst das Wetter hat alle seine Facetten gezeigt, vom heftigsten Gewitterregen bis strahlenden Sonnenschein, treffe ich am Abend Volkmar Dietrich, den Leiter des SBO auf dem Marktplatz und will natürlich wissen, wie es mit dem Wettbewerb ausgegangen ist.

INTERMEZZO: Herr Dietrich, Gratulation zu einem überzeugendem Vorspiel heute Morgen. Wie fanden Sie das Spiel Ihres Orchesters?

HERR DIETRICH: *Ja, ganz großartig. Das Orchester war in einer glänzenden Verfassung und hat bestens vorbereitet ein fantastisches Wertungsspiel gezeigt. Es ist uns fast alles gelungen. Ich freue mich darüber und*

bin sehr froh, ein solches Orchester leiten zu dürfen. An dieser Stelle möchte ich allen Gastinstrumentalisten noch einmal meinen Dank aussprechen für diese hervorragende Unterstützung.

INTERMEZZO: Mit welchem Ergebnis fährt das SBO nach Hause?

HERR DIETRICH: *Mit einem unerwartet tollen Ergebnis. Wir haben den 3. Platz erreicht und die Jury hat uns darüber hinaus einen Förderpreis verliehen. Darauf kann das SBO richtig stolz sein.*

INTERMEZZO: Herzlichen Glückwunsch! Ich hatte das Vergnügen, das Orchester am Mittag gleich noch einmal mit einem Konzert im Rahmenprogramm des Wettbewerbs zu erleben. Welcher Eindruck bleibt von dem Tag?

HERR DIETRICH: *Natürlich ein grandioser. Das ist ein solcher Tag, an den sich das SBO noch lange gern erinnern wird. Dieser Wettbewerbstag hat alle Mitspieler und mich als Leiter aktiviert und auch herausgefordert. Und was will man mehr: ein gelungener Wettbewerb mit einem unerwarteten und echt tollen Ergebnis, ein schönes Konzert mitten auf dem wunderschönen Marktplatz hier in Goslar und genau für unser Konzert strahlender Sonnenschein mit gutgelauntem Publikum. Da ist man einfach glücklich und da stört es auch nicht, dass bis kurz vor unserem Platzkonzert und gleich wieder danach der Regen das Zepter in der Kaiserstadt in der Hand hielt.*

Am Ende bleibt noch zu erwähnen: Der NDR sendete am 18.6. einen kurzen Bericht über den Wettbewerb und das SBO. Die nächsten Konzerttermine des SBO sind: So 13.11.2011, Mi 21.12.2011. Und für alle Interessierten: das SBO probt jeden Montag, 18.30 bis 20.30 Uhr im Leester-Saal.

SBO ■■■





Für viele Kindertagesstätten ging, wie hier in der HAWK-Krippe, ein Jahr Musikalisierungsprojekt „Wir machen die Musik“ zu Ende.

Nach den Sommerferien warten neue Kindergärten- und Krippengruppen. Der musikpädagogische Ideenrucksack ist gepackt – auf zu neuen Ufern!

Wir haben getanzt und gestampft, mit Tüchern und Reifen nach Musik von Vivaldi bis Vahle...

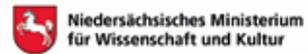
Antje Block

Wir haben gesungen und getönt, mit Maus und Frosch...

Das Projekt „Wir machen die Musik“ wird seit 2009 niedersachsenweit vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert und in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Musikschulen des Verbandes niedersächsischer Musikschulen in allen Kindertagesstätten und inzwischen auch in den Grundschulen angeboten.

Wir haben im Kreis getanzt, wie in Frankreich und Israel...

Wir haben musiziert, auf Trommeln und klingenden Stäben...



Mit Instrumenten von A, wie Agogo bis Z, wie Zimbel...

...und wir hatten viel Freude dabei.



Achtung NEU:

Die Musikschule Hildesheim hat ein neues Ensemble:
Die Hildesheimer Streicher-Philharmonie
Leitung: Alexander Bondarenko

Proben:

Jeden Donnerstag 18–20 Uhr
im Kleinen Saal der Musikschule Hildesheim, Waterloostr. 24 A
Gespielt wird Streichorchester-Literatur der Moderne,
der Romantik, Klassik und des Barock.
Dieses Ensemble besteht aus Musikern aller Altersgruppen,
die diese Literatur gut schaffen.
Erste Konzerte sind bereits für dieses Jahr geplant.

Wenn Sie Interesse haben und auf einem Streichinstrument fit sind,
melden Sie sich gern bei Herrn Bondarenko zu einer Probestunde an.
Die Telefonnummer erhalten Sie über das Büro der Musikschule,
Mo. bis Fr. 9–15 Uhr unter 05121-2067790

Sehr geehrter Herr Petter,
zu dem 50-jährigen Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich. Über Ihre Einladung habe ich mich sehr gefreut. Gern erinnere ich mich an den ersten Musikunterricht an der Musikschule. Lebhaft habe ich noch den Gruppenunterricht in Blockflöte bei Frau Lore Auerbach im Gedächtnis. Sie hat mich sehr gefördert und mich bald zum Geigenunterricht bei Herrn Babicka vermittelt. Herr Babicka war ein sehr gutmütiger Mensch, der mich immer wieder motiviert hat, obwohl ich nicht genügend geübt hatte, was ihn manchmal an den Rand der Verzweiflung brachte ...
Nach dem Studium der Schulmusik in Hamburg bin ich seit 1981 Musiklehrer in Göttingen, wo ich 1993 den Musikzweig am Otto-Hahn-Gymnasium aufbaute. Seit 2008 bin ich Musiklehrer am Max-Planck-Gymnasium. Zu Studienzeiten dirigierte ich das Eppendorfer Streicherensemble und das Orchester des Deutschen Elektronen Synchrotrons, in Göttingen dann das Orchester Göttinger Musikfreunde und leite seit 1984 das Jugend-Sinfonie-Orchester Göttingen. Meine vier Kinder haben alle ein Instrument erlernt. Eine Tochter ist inzwischen Grundschullehrerin mit u.a. Musik als Fach, die nächste studiert Instrumentalpädagogik. Die beiden anderen spielen ihr Instrument noch ausgiebig in verschiedenen Studentenorchestern und machen Kammermusik.

Für Ihr Jubiläum wünsche ich gutes Gelingen und ein kräftiges „Weiter so“, damit auch in Zukunft möglichst viele Kinder den unschätzbaren Wert des vor allem gemeinsamen Musizierens erfahren.

Mit besten Grüßen
Ihr Christian Kirscht

Lieber Herr Petter,
herzliche Grüße und Glückwünsche zum Musikschuljubiläum sendet Ihnen Liesi Loos.

Ich habe es leider nicht geschafft, einen Artikel o.ä. für die Zeitschrift zu verfassen, da ich bis vor 3 Wochen mitten in meinen Abschlussprüfungen gesteckt habe – welche jetzt endlich, nach 9-monatigem Prüfungszeitraum, erfolgreich abgeschlossen sind und ich damit im Besitz des 1. Staatsexamens fürs Gymnasiallehramt Biologie und Religion. Momentan plane ich, Sozialkunde als drittes Fach hinzunehmen, aber das gestaltet sich aufgrund zahlreicher verwirrender Unibürokratien schwieriger als gedacht! Mal sehen, wo es mich hinführt, jetzt werde ich erstmal einen freien Sommer verbringen. Leider bin ich am Jubiläumswochenende schon mit meiner ganzen Familie verplant, auch aus sehr musikalischen Gründen immerhin – wir gehen in die Waldbühne, wo Riccardo Chailly (den ich durch das Leipziger Gewandhausorchester bereits öfters gesehen habe) die Berliner Philharmoniker dirigieren wird, ich freu mich schon sehr und hoffe auf bestes Sommerwetter! Das wünsche ich Ihnen natürlich auch für die Feierlichkeiten in Hildesheim, ich wäre wirklich sehr gerne dabei gewesen und hätte mich ein bisschen umgeschaut und -gehört. Klavierspiele ich immer noch (wenn auch auf einem Clavinova statt meinem schönen Klavier), ich hatte kurzzeitig auch Unterricht bei einem Klavierstudenten und habe vor allem Schubert und Chopin gespielt, auch häufig alte (und mit Herzschlag und Fingersatz versehene) Stücke spiele ich immer wieder. Ich denke, dass ich im Sommer wieder einige Wochen Unterricht nehmen werde, denn auch wenn ich mit einem nur zwischenzeitigen Unterricht keine Riesenschritte nach vorne machen werde, bleib ich zumindest am Ball und werde gefordert. Meine Anfangsklaviernoten, wie z.B. das Tastenkrokodil, hab ich einer Freundin ausgeliehen, die gerade

Schlagzeug-Monster



und fing an, dann alles nach und nach auszuarbeiten. Mit einer farbigen Skizze in der Hand schuf er dann in 2–2,5 h dieses Bild, was Schüler und Lehrer nun amüsiert und zunächst beim Hereinkommen in den Raum erst mal sehr neugierig gemacht hat: „Was ist denn das vor dem Fenster?“ Ein sehr guter Nebeneffekt ist, dass die weiße Hintergrundfarbe das Licht besser reflektiert und sie ein wenig mehr Helligkeit in den Raum leitet.

Mit Atemschutzmasken ausgerüstet räumte ich währenddessen etwas auf und guckte mir die verschiedenen Stationen der Bildschaffung an, war beeindruckt, wie filigran man mit solchen Sprühdosen malen kann.

Als ein Zug vorbeifuhr, meinte Michael: „Guck mal, da ist ein 'top to ... dein Part ... Michael!“

Spätestens bei solchen Ausdrücken merke ich dann, dass diese Begriffe Fremdwörter für mich sind. Noch nie etwas von gehört ...

mit Klavierspielen beginnt; vorher hab ich aber selbst noch einmal ein wenig darin gestöbert und mich über die Bourrée und Menuette gefreut. Das Cello ist leider momentan stillgelegt, so gerne ich es auch wieder spielen (können) würde – das Klavier ist mir einfach unmittelbar vertrauter und daher auch eher eine Entspannung. Aber mein schönes Cello werde ich nicht aufgeben, irgendwann will ich ganz bestimmt noch einmal Cello spielen, auch wenn das wahrscheinlich viel Üben bedeutet.
Soweit ein kleines Lebenszeichen von mir, ich freue mich, dass die Musikschule feiert und wünsche ihr und vor allem Ihnen alles Gute und viel Freude für die Zukunft!

Viele Grüße von Liesi

Ich hoffe, unser 2. Schacht wird demnächst auch noch bunt. Der Plan ist, das obligatorische „Tier“ aus der Muppet Show zum Objekt zu machen. Dieses Mal wird es allerdings erschwerte Bedingungen geben. Es befinden sich Eisengitter vor dem Fenster. Lange Arme sind notwendig. Mal gucken, ob es klappt. Wir werden berichten!

Anja Kucharski



Samstag, d. 5.2.11 war es endlich soweit: Michael Eisenmann, 18 Jahre und Anja Kucharski, trafen sich in K04 – einem unserer Schlagzeugräume im Keller. Wir hatten vor, die grauen Kellerschächte mit Sprühdosen farbig zu gestalten, um diese ansehnlicher und heller zu machen.

Diesen Plan hatten wir schon seit Oktober 2010, aber dann war es zu feucht, mal zu kalt, mal keine Zeit ... Nach einer 1. Grundierung skizzierte Michael mit einer Sprühdose sein „Schlagzeugmonster“ vor

Liebe Musikschule,

1985 habe ich im Alter von 6 Jahren mit dem Klavierspielen bei Herrn Petter begonnen. Ich war von Anfang an sehr begeistert und auch stolz, dass ich jetzt endlich - wie meine großen Brüder - ein Instrument erlernen durfte. In der ersten Zeit habe ich meinen Klavierlehrer wohl immer mit einem „Du, Herr Petter“ angeredet und ich erinnere mich an so tolle Gymnastikübungen wie „Zelt bauen“, „Schaukelstuhl“ oder „Fallschirm“ (siehe Zeichnungen von Herrn Petter aus meinem Übungsbuch). Eine Geschichte, über die meine Familie immer gern berichtete, möchte ich hier kurz erzählen. Es war wohl noch so ziemlich in meiner Anfangsphase, als sich Herr Petter einmal vertreten lassen musste. Ein junger Kollege übernahm den Unterricht und ich war wohl so traurig darüber, dass „mein Herr Petter“ nicht da war, dass ich die ganze Stunde über nur geweint habe und meiner Mutter, als sie mich wieder abholte, unter Tränen erzählt habe, dass Herr Petter nicht da war. Ich war sehr froh, als ich eine Woche später wieder bei ihm Unterricht hatte.

Ich habe immer sehr gern Klavier gespielt und so vergingen die Jahre mit Bach, Beethoven, Chopin u.v.m. Natürlich habe ich auch bei „Jugend musiziert“ mitgemacht. Das Foto zeigt mich 1992 beim Preisträgerkonzert in der Handwerkskammer. Das Musizieren - später habe ich meine Zwillingsschwester Eva begleitet und selber auch noch Querflöte gelernt - bedeutet mir immer noch sehr viel. Ich bin sehr glücklich, dass ich seit 4 Jahren ein eigenes Klavier besitze (ein Geschenk meiner Oma)! Mittlerweile lebe ich zusammen mit meinem Mann in Göttingen und wenn ich von meiner Arbeit als Kieferorthopädin aus der Uniklinik komme, spiele ich sehr oft ein paar Minuten Klavier. Musik ist und bleibt das schönste Hobby! Es freut mich, dass die Musikschule mittlerweile so ein schönes Quartier bezogen hat. Ich grüße alle, die mich noch kennen, insbesondere meinen Klavierlehrer Herrn Petter und möchte mich auf diesem Weg nochmals ganz herzlich bei ihm bedanken.

Ihre Susanne Fricke-Zech



Da sind sie! Großbass- und Subbassblockflöte sind eingetroffen



ders gut für das Ensemblespiel. Sie lassen sich in verschiedenen Haltungen spielen und sehr flexibel an unterschiedliche Körpergrößen anpassen (natürlich nicht unbegrenzt, siehe Foto!). Der Großbass lässt sich direkt (d.h. ohne Anblasrohr) anblasen, was die Möglichkeiten der klanglichen Modulation erheblich erweitert, und auch die ausgetüftelte Klappenmechanik begeistert uns. Erste Tests im Fluturas-Ensemble sind sehr vielversprechend ausgefallen, und wir freuen uns schon auf den Klang in

Nach vielen Aktionen in den vergangenen eineinhalb Jahren („Hohe Ziele, tiefe Flöten“) hatte uns der Aktionstag Blockflöte am 9.4.2011 finanziell ans Ziel gebracht: Nun konnten unsere beiden tiefen Blockflöten zum Verleihen an Schüler im Wert von über 7000 Euro angeschafft werden! Die beiden Instrumente der Firma Küng (Schaffhausen, Schweiz) zeichnen sich durch klare Höhen und vor allem satte Tiefen aus, daher eignen sie sich beson-

etwas halligen Räumen. Auch jugendliche SchülerInnen haben schon und werden noch auf den tiefen Flöten spielen, allerdings ist eine gewisse Eingewöhnungszeit nötig, um sich mit Aufbau, Atemvolumen, Spezialgriffen, Haltung und Anblastech-nik vertraut zu machen, besonders für die Subbassblockflöte. Doch die Mühen werden mit einem wunderbaren Klangerlebnis belohnt...

Eugen Iburg



Stapp rechts, stapp links, drehen und vor – jetzt nach links, auf den Partner achten – stapp, nicht die Füße kreuzen – okay: Das Ganze noch mal von vorn – na, geht doch.

Und jetzt im Rhythmus dazu singen. Alles klar? Nein, eben nicht, denn das eben

Gelesene war das selbsterwählte Pensum der VOC's. VOC's? Das ist das Frauen-Gesangs-Ensemble der Musikschule. Die Sängerinnen sind durchweg Schülerinnen der Gesangsklasse Heidrun Heinke. Mit dem Titel „VOCADÉMIA“ singt das Ensemble vorrangig klassische Literatur.

Aus dem Wunsch der Sängerinnen: „...mal etwas anderes zu machen“, entstand die Namensveränderung. Als Ensemble „Die VOC's“ stehen Evergreens wie „Der kleine grüne Kaktus“, Melodien aus Musical und Filmen und Popsongs auf dem Programm. Einen Anfang zu diesem Programm gab es bereits vor drei Jahren, auch schon mit ein wenig Choreographie. Aber, eben nur ein bisschen. Um nun auch im tänzerischen Bereich mehr Professionalität zu erreichen, hat sich das Ensemble eine Fachfrau eingeladen: Penny Fulford-Kowalski. Stepp rechts, stepp links: Das klingt lustig, ist aber harte Arbeit, denn die Mitglieder des Ensembles haben fast alle einen Beruf, der Kraft und Zeit kostet. Dass das Engagement für diese Zusatzausbildung manchmal an den Rand der Belastungskapazität kam, ist wohl nachvollziehbar. Zwei Sängerinnen sind für das aktuelle VOC's-Programm dann auch ausgestiegen. Stepp rechts und stepp links ist eben mehr als eine nette Gymnastik. Penny Fulford-Kowalski trainierte mit dem ganzen Ensemble und trainierte darüber hinaus in vielen Extra-proben mit vier Teilnehmerinnen. Die vier bringen nun tatsächlich das Steppen auf die Bühne.

Erste Erfolge hatte das Ensemble mit Teilausschnitten des Programms anlässlich des Jubiläums der Musikschule. Der Auftritt im TfN setzte hier den besonderen Kick: stepp rechts – stepp links – na, geht doch.

Zu erleben sind die VOC's mit dem aktuellen Programm am Samstag, den 27. August um 20 Uhr im Konzertsaal der Musikschule, am 8. Oktober in Meine's Saal in Almstedt und am 6. November zur Eröffnung der Kulturtage in Ochtersum

Heidrun Heinke

Alles dreht sich um die Liebe

Das kreist und dreht sich, da kann einem richtig schwindelig werden. Wussten Sie, wusstet Ihr, dass Schmetterlinge nur 10 Tage leben? Dass sie fast ein Jahr lang sich verpuppen und sich dann intensiv der Liebe widmen, um dann davon zu flattern? (sprich: zu sterben?)

Zehn Tage Leben, Zehn Tage Liebe!

Da haben wir Menschen doch mehr Zeit, die schönste Sache der Welt zu erleben. Und wir Musikausübenden dürfen darüber hinaus noch in den wunderbaren Liedern und Arien aller Komponisten schweigen. Welch wunderbare Texte und welch wunderbare Kompositionen gibt es, die sich alle um die Liebe drehen.

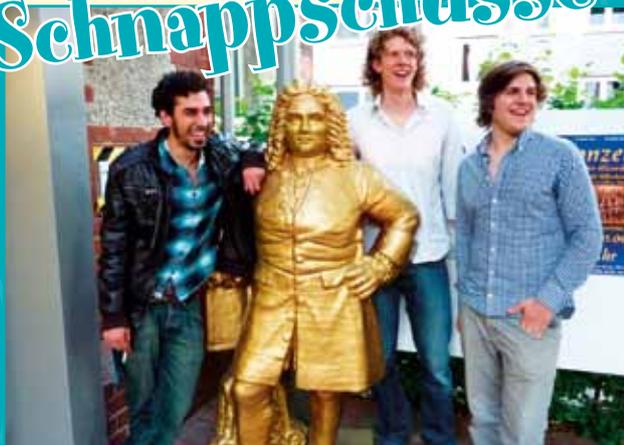
Das hat die Gesangsklasse Heidrun Heinke dann auch mit Freuden und mit Begeisterung gemacht. Am vorletzten Schultag fand das Abschlusskonzert mit dem Thema: Alles dreht sich um die Liebe, im Konzertsaal statt. Die fortgeschrittenen Sängerinnen und Sänger brachten in ihren Liedern von Schubert, Mozart, Beethoven u.v.a.m. die „Liebe“ dar. Damit auch die „Neuen“ zu Klang kamen, gab es einige Tuttistücke. Auch das Publikum wurde – wie immer – mit einbezogen.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Pause. Heidrun Heinke begleitete eine Familie zum Ausgang und wählte wegen der gesundheitlichen Beschwerden der Mutter einer Schülerin den Lift. Es ging los und es ging nichts mehr. Der Lift geruhte zwischen den Etagen zu stehen. Was anfangs noch komisch war, wurde nach einiger Zeit eben nicht mehr komisch. Wir hörten die Helfershelfer, aber sie kamen ja nicht an uns ran. Die Dame von der Notzentrale (sie sitzt, glaube ich, in Bayern) versprach uns Hilfe durch einen Techniker, der sicher aber erst in geraumer Zeit käme... Irgendwann fingen wir an zu singen. Ja, wir sangen. Kanons, Volkslieder, und was uns noch so in den Sinn kam. Und dann kam in Person von Herrn Fröhlich die Rettung. Welche Schraube oder welchen Hebel er betätigt hatte, ich weiß es nicht.

Herr Fröhlich war fortan unser Held. Ich war, das gestehe ich, sehr froh, als ich wieder festen Boden unter meinen Füßen hatte. Und so ging das Konzert entspannt und mit viel Liebe in den zweiten Teil des Programms.

Bis zum Jahresende wird sich die Gesangsklasse mal wieder mit weihnachtlicher Musik beschäftigen. Weihnachten, das Fest der Liebe. Eben. Heidrun Heinke

Schnappschüsse



Achim Seifert und Band mit Händel



Jazztime mit Matthew Grey

Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“: Das Geheimrezept (Ein Erlebnisbericht)

Man nehme: 2 junge Musiker, 1 motivierten Musiklehrer, 1 Variation aus Blockflöten, 2 Sonatensätze von Telemann, 1 Fantasie von Morley, 1 Stück von Rameau und 1 Stück von Iburg.

Man gebe alles mit viel Übung und langem Atem zusammen und erhält dann ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann:

1. Preis mit Höchstpunktzahl beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“.

Maylin und Sebastian Menzel konnten sich diesen Wunschtraum beim Wettbewerb in Neustrelitz/Neubrandenburg erfüllen.

Ein kleiner Rückblick: Schon oft haben die 14-jährige Maylin und ihr 11-jähriger Bruder Sebastian in verschiedenen Kategorien bei Regional- und Landeswettbewerben „Jugend musiziert“ erfolgreich teilgenommen, doch leider kann man erst ab der Altersgruppe III zum Bundeswettbewerb weitergeleitet werden. Deshalb waren sich beide schon lange vorher einig: „Beim Bläser-Ensemble 2011 machen wir mit!“ Wenn Sebastian damals schon gewusst hätte, was da auf ihn zukommt, (lange Zeit die gleichen Stücke üben!) wäre



die Euphorie sicher um einiges geringer gewesen ...

Aber so wurde voller Elan nach den Herbstferien von ihrem Musiklehrer Eugen Iburg ein Programm entwickelt und bis Weihnachten eingespielt, mit dem die beiden im Januar in den Regionalwettbewerb hier in der Musikschule starteten. Mit einem 1. Preis und einer Weiterleitung im Gepäck ging es im März zum Landeswettbewerb nach Osnabrück.

Während Maylin und Sebastian in Hildesheim noch ein Heimspiel hatten, war nun doch ein Anstieg der Anspannung zu verzeichnen: „Die Ansprüche werden immer höher – schaffen wir auch hier eine Weiterleitung?“. Leider gab es schon bei der Stellprobe im Wertungsraum ein kleines Problem: Der nötige Platz für die Gehwege beim Stück „Nun sag ade“ war nicht ausreichend. Doch das war kein Hindernis auf dem Weg nach Neustrelitz, denn nach dem Wertungsspiel kamen die

In Memoriam

Die Zeit an der Musikschule Hildesheim hat viele Stunden meiner Kindheit eingenommen, geprägt und mich zu dem geformt, was ich heute bin – denn diese acht Jahre waren gefüllt mit den verschiedensten, spannendsten Erlebnissen.

Selbstverständlich waren sie auch ab und zu zeitaufwendig, stressig und gar nervtötend, wenn es hieß, ich solle siebenmal in der Woche zur Musikschule fahren (es ist nicht übertrieben, es war u.a. siebenmal!), jedoch blicke ich im Großen und Ganzen auf eine wundervolle Zeit zurück, die mich sehr sehr glücklich gemacht hat und ohne die ich nicht vollkommen wäre.

Ich denke da an meine zwar sehr kurze, aber dennoch unbeschreiblich schöne Zeit im JSO Hildesheim, durch welches es mir möglich war, unzähligen interessanten Menschen zu begegnen, die mich fortan begleiten sollten und durch welches ich den ersten Kontakt zum Orchesterspiel hatte, der sich mit immer mehr verstrichener Zeit zu einer wahren Leidenschaft entwickeln sollte.

Für die tollen Menschen, die ich auf diese Weise kennengelernt habe – vielen Dank! Ich denke da an viele viele Geigenstunden bei dir, Frau Petter, in denen du dich durch Kondition auszeichnetest, mir, dem unmotiviertesten Kind an der Geige, das Spiel beizubringen und zu versüßen.

Für diese Treue und auch als Mensch und Freundin – Dankel Und selbstverständlich denke ich da an die unzähligen Klavierstunden bei dir, Herr Petter, der du mir als mein jahrelanger Klavierlehrer und schließlich Freund immerzu unterstützend zur Seite standest und sicherlich auch derjenige bist, dem ich meine ganz besondere Beziehung zum Klavier und zur Musik zu verdanken habe. Dir habe ich meine Vergangenheit, meine Gegenwart und auch meine Zukunft mit dieser Kunst zu verdanken, denn du hast mich auf den Weg gebracht, mich auf der längsten Strecke dieses Weges begleitet und mich verabschiedet auf einen neuen Wegabschnitt, der dann beinahe monströse Strecken zurücklegte.

Für die vielen Jahre, in denen du mich ausgehalten hast, es immer wieder geschafft hast, mich der Musik näherzubringen, für alles, was ich von dir gelernt habe – sowohl musikalisch, als auch menschlich – dafür tausend Dank! Danke für all die zauberhaften Erinnerungen!

Nun, zu guter Letzt, bleibt mir nicht mehr viel hinzuzufügen, außer lächelnd und ein bisschen stolz zu verkünden: „Ich hatte eine gute Zeit!“

Ohja, eine verdammt gute.
Helen Hairun Wu

**MUSIK
INSTRUMENTE**
Stefan A. Hänsch
Handel & Service

Tel. 05121-21789
Fax 05121-696944

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 13.00 Uhr

Hoher Turm 19
31137 Hildesheim-Himmelsthür

www.haenisch-musikalien.de
e-mail: service@haenisch-musikalien.de

Landes-Juroren ebenfalls zum Ergebnis: 1. Preis mit Weiterleitung.

Zu diesem Zeitpunkt wurde das Programm schon fast ein halbes Jahr geübt und immer wieder im Detail verbessert. Während die „Dampflok“ Maylin mit voller Fahrt vorausseilte, musste man dem „Tenderwagen“ Sebastian doch das eine oder andere Mal motivierend zur Seite stehen. Nach einer kurzen Pause startete Herr Iburg die Vorbereitungen für das Finale und mit einem augenzwinkernden Hinweis vom Vater („Ihr spielt jetzt in der Bundesliga!“) wurden die Zimmer in Mecklenburg-Vorpommern gebucht.

Vom 17.–24. Juni trafen sich über 2300 Teilnehmer der verschiedenen Kategorien und Altersstufen an den Austragungsorten Neustrelitz und Neubrandenburg zum Bundeswettbewerb. So war es auch nicht verwunderlich, dass das Programmheft eher einem dicken Telefonbuch glich. Hier war auch zu lesen, dass sich Maylin und Sebastian mit 58 weiteren Ensembles ihrer Altersgruppe an fünf Wertungstagen der Jury stellen. Da es hier um die Wertung „Bläser-Ensemble, gleiche Instrumente“ ging, waren nicht nur Blockflöten, sondern auch Querflöten, Saxophone, Trompeten, Posaunen, Fagotte, Hörner und Klarinetten am Start. Dieser Umstand sorgte für einen besonderen Reiz, denn das Musikinstrument Blockflöte kämpft leider immer noch gegen das Image eines Einsteigerinstruments an, und hier wurde in einer Kategorie von derselben Jury bewertet.

Für Pfingstsonntag, 15:20 Uhr war das Wertungsspiel für Maylin und Sebastian im neurestaurierten Borwinheim in Neustrelitz angesetzt. Vorher standen jedem Ensemble in der Mittagspause ein 5-minütiger Soundcheck im Wertungsraum sowie eine Einspielzeit in einem Nebenraum (direkt vor dem Auftritt) zu. Um die Chancengleichheit zu wahren, wurde beim Soundcheck die Zeit gestoppt (5 Minuten!), so dass Maylin, Sebastian und Herr Iburg sich hochkonzentriert mit den akustischen Eigenschaften und den Maßen des Raumes auseinandersetzen mussten. Es blieb ihnen daher keine Zeit für die Schönheit des Saals, der auch als Winterkirche genutzt wird und entsprechend wie eine kleine Kathedrale wirkt.

Was sich danach abspielte, war Spannung pur:

14:30 Maylin, Sebastian und Herr Iburg gehen in den Einspielraum. Die Spannung steigt; Mutter Anne ist aufgeregter als die Kinder.

15:15 Das Ensemble wird aus dem Einspielraum in den vollbesetzten Wertungsraum geführt.

15:20 Beginn mit Telemann – alles klappt, das gibt Sicherheit. Maylin und Sebastian bewegen sich locker. Es folgen die Stücke von Morley und Rameau.

15:35 Finale mit der Komposition „Nun sag ade“ von Eugen Iburg. Bei den Passagen, die im Gehen gespielt werden, knarren leicht die Fußbodendielen – doch die beiden lassen sich nicht irritieren.

15:40 Es ist geschafft! Eine gelungene Vorstellung; das Publikum applaudiert begeistert. Die Anspannung fällt wie ein

Stein herunter.

Doch wie urteilt die Jury? Die Ergebnisbekanntgabe ist erst am Donnerstag, also in vier Tagen! Aber das spielt in diesem Moment keine Rolle. Maylin und Sebastian sind glücklich mit ihrer Leistung und stolz darauf, beim Bundeswettbewerb dabeigewesen zu sein. Gleich auf der Rückfahrt muss Sebastian zu Hause anrufen, wo die Großeltern und der Bruder Niklas die Daumen gedrückt haben. „Oma, es hat alles priimaaaa geklappt“, ruft er strahlend ins Telefon.

Am Tag der Ergebnisbekanntgabe bricht jedoch der Server des Deutschen Musikrates unter dem Ansturm der Anfragen zusammen, so dass Mutter Anne zum Telefon greift, um sich Gewissheit zu verschaffen. Nach vielen Versuchen erhält sie endlich ein Rufzeichen. Die freundliche Dame am anderen Ende der Leitung in Neubrandenburg fordert sie auf, sich vorsichtshalber zu setzen: 1. Preis mit der Höchstwertung von 25 Punkten! Weiterhin wurde ein Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben zuerkannt.

Mit diesem Ergebnis beim „Erlebnis Bundeswettbewerb“ haben Maylin und Sebastian nicht gerechnet und hoffen natürlich, dass sie im nächsten Jahr bei „Jugend musiziert“ in der Kategorie „Blockflöte solo“ wieder erfolgreich sein können.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Eugen Iburg bedanken, der die beiden bei allen Wettbewerben betreut hat und mit seiner Professionalität, Erfahrung und Geduld maßgeblich am Ergebnis beteiligt ist.

Die Menzels ■■■

Raissa Root



Schon in ihrer Kindheit hat sie viel und gern gemalt und träumte davon, Künstlerin zu werden. Sie hatte eine glückliche Kindheit, da ihre Eltern auch ihre guten Freunde waren. Sie haben ihre Liebe zur Kunst gefördert und ihr Talent unterstützt. Als eines Tages ein Kunstmaler zum Malen in ihren Ort kam, erzählte ihm ihre kleine Schwester, dass Raissa auch gut malen könnte. Daraufhin wollte der Maler sie kennenlernen. So kam es, dass sie gemeinsam malten und sie schon sehr früh lernte, worauf es beim Malen ankommt.

Nach dem Abitur im Jahre 1971 ging sie zur Kunstakademie nach Moskau, wo sie von 1971 bis 1977 die Malerei und Pädagogik bei den Professoren Arkadij Strogonow, Juri Winogradow und anderen studierte.

Auf der Kunstakademie in Moskau erkannten sowohl Professoren als auch die

Kunstwissenschaftler und Kunsthistoriker, dass ihre Fantasie und schöpferische Ideen grenzenlos sind. Auch unter Hinweis auf technische Fähigkeiten und ihre professionelle Einstellung wurde sie 1988 in den Kunstverband der Moskauer Künstler als Mitglied berufen. Der nationale Erfolg stellte sich durch ständige Ausstellungen im „Zentralen Ausstellungshaus in Manege“, im Kunsthaus in der Kusnezkijskij-Most-Straße, in der Tretjakows-Galerie, in Kunsthäusern der Delegatskajastraße, Begowajastraße sowie an vielen anderen Orten alsbald ein.

Verschiedene Museen erwarben ihre Werke. Sie befinden sich zum Beispiel im Museum für Glas und Keramik „Kuskowo“ in Moskau, Museum von Sergej Rachmaninow in Tambow, im Heimatmuseum bei Tula. In Tschökino, dem Geburtsort

**1974–81 Schüler der Musikschule Hildesheim und
was 30 Jahre später davon geblieben ist**

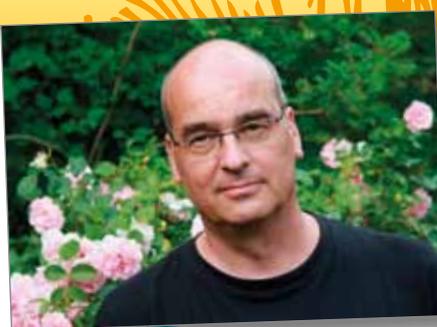
Ich habe mich sehr gefreut, dass Musikschulleiter Ulrich Petter keine Mühen scheute, mich ausfindig zu machen. Es war ein etwas verschlungener Weg, bis das Schreiben mich erreichte, aber es hat geklappt. Danke dafür! Gerne will ich mich aus meiner Sicht über meine Hildesheimer Musikschulzeit äußern.
Klavierunterricht bei Eva Roscher. Sie ist durch und durch Musikerin. Sie lebt und liebt die Musik.

Einer ihrer Schwerpunkte ist die Improvisation. (Sie und ihre Schüler haben damals zu diesem Thema eine Schallplatte veröffentlicht.) Sie gab mir viel Freiraum, mich musikalisch zu entwickeln und sie ertrug, ebenso wie meine Eltern, auch meine etwas längeren Durststrecken. Und das war sicher richtig so, sonst hätte ich die Lust an der Musik verloren.
Bratschenunterricht bei Almut Bergmeier. Diese liebe Frau tut mir heute noch leid. Sie war so viele gute Schüler gewöhnt, ich habe jedoch nicht ansatzweise dazu gezählt. Ich strich und zupfte die Bratsche nur, da ich neben dem Klavier ein zweites Fach für ein mögliches Musikstudium brauchte und weil das Orchesterspiel mir durchaus Spaß machte.
So kam es dann, dass ich für einige Zeit in dem von Ludwig Jürgens geleiteten Musikschulorchester mitwirken durfte. Jede Probe zeigte mir meine technischen Grenzen auf, aber Spaß gemacht hat es trotzdem.

Nach dem 16-monatigen Zivildienst mit teilweise schwerer körperlicher Arbeit wurde es Zeit für die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für ein Musikstudium. Und das machte im Fach Klavier Ulrich Petter. In nur wenigen Monaten schaffte er es mit klaren musikalischen und technischen Hinweisen meine damals ziemlich verwahrloste Spielweise wieder auf Hochglanz zu polieren. Ihm verdanke ich letztendlich, dass mein Klavierspiel nach kurzer Zeit so gut war, dass kleinere Defizite in anderen Fächern (s.o.!) bei der Aufnahmeprüfung nicht weiter ins Gewicht fielen.

Das Schulmusikstudium wurde nach wenigen Semestern um das Klavierlehrerstudium erweitert und so kommt es, dass ich seit 1987 als Musikschulklavierlehrer arbeite, davon 13 Jahre auch als stellvertretender Schulleiter. 2009/10 wurden im Helm-Baynov Verlag meine vierhändigen Bearbeitungen bekannter Gershwin-Songs veröffentlicht, die im Vorfeld mit zahlreichen Schülern im Unterricht erprobt und verfeinert worden sind. Es war nicht allein der Instrumentalunterricht, der mich Musiklehrer hat werden lassen. Es waren das Zusammenspiel von Schulchor und -orchester am Andreanum, die Michaeliskantorei, das bereits erwähnte Musikschulorchester, die Chor- und Orchesterfreizeiten, die vielen Chorreisen, die zahlreichen Konzerte, die verschiedenen Wettbewerbe, die kammermusikalische Arbeit und natürlich und nicht zuletzt mein Elternhaus und der Instrumentalunterricht, die mich und meinen Berufswunsch entscheidend geprägt haben. Aus heutiger Sicht kann ich es als einmalig bezeichnen, wie gut die verschiedenen musikalischen Bereiche in Hildesheim sich gegenseitig ergänzt und befruchtet haben. Ich wünsche den Schülern und Schülerinnen der Musikschule, dass sie möglichst viel von ihren Lehrern und Lehrerinnen profitieren können und dass ihnen Hildesheim und die Musikschule ein Umfeld bieten, in dem die Früchte dieser so wichtigen Ausbildung weiter gut gedeihen können!

Detmold, 16. Mai 2011
Christian Romberger



Christian Romberger

*Lieber Ulrich Petter,
welch Überraschung, von Ihnen zu hören - und wie toll, dass Sie
mittlerweile Schulleiter sind! Das Schreiben lag wieder mal zu lange
auf meinem To-Do-Stapel ... vielleicht ist es ja noch nicht zu spät ...
Also, meine persönlichen Erlebnisse an der Musikschule? Nicht so
leicht zu beantworten. Auf jeden Fall gehörte die wöchentliche Fahrt
mit dem Bus aus Himmelsthür schon seit frühester Kindheit zu
meinen Erinnerungen und strukturierte meine Woche - Unterricht
war immer donnerstags bei mir. Freitag und auch am Wochenende
dachte ich: „Ach, ich hatte ja gerade Unterricht und habe noch
ewig Zeit zum Üben“. Ab Montag plagte mich dann das schlechte
Gewissen und Dienstag und Mittwoch habe ich dann doch die ein
oder andere Verabredung oder Sportstunde abgesagt, um zu üben.
Auf die anvisierte eine Stunde pro Tag bin ich leider nie gekommen.
trotzdem habe ich gerne gespielt und bin auch immer gerne zur Kla-
vierstunde gegangen, wenn auch meist mit schlechtem Gewissen ...
Nachdem ich zum Studieren Hildesheim verließ, habe ich nie wieder
Unterricht genommen und auch das Spielen verblieb nach und nach.
Ein E-Piano mit Anschlagsdynamik hat aber trotzdem meine zahl-
reichen Umzüge mitgemacht. Der Musik habe ich mich auf anderen
Wegen wieder genähert: Als Grafikedesignerin habe ich sieben Jahre
die Staatsoper unter den Linden in Berlin betreut und betreue noch
eine Musikhochschule für alte Musik in Basel. Meine beiden Kinder
4 1/2 und 6 Jahre, wollen nun unbedingt Klavier spielen lernen - das
finde ich super. Bleibt doch zumindest, auch falls man später nicht
mehr viel spielt, ein grundsätzliches Musikverständnis und die tolle
Vernetzung der beiden Gehirnhälften erhalten :)*

Dagmar Putzberg

So erreichen Sie uns:

Musikschule Hildesheim e.V.
Waterloostraße 24A
31135 Hildesheim

Büro-
zeiten Mo.–Fr. 9–15 Uhr
Fon 0 51 21 | 206 779-0
Fax 0 51 21 | 206 779-99
E-Mail info@musikschule-hildesheim.de
www.musikschule-hildesheim.de

Redaktion

Eugen Iburg
Christian Kowalski-Fulford
Ulrich Petter

Anzeigen

Ulrich Petter

v.i.S.d.P.:

Ulrich Petter

An dieser Ausgabe
arbeiteten außerdem mit

Antje Block
Anja Kucharski
Eugen Iburg
Eckhard Albrecht
Die Menzels
Raissa Root
Herbert Reyer
Sabine Petter

von Igor Talkow, befindet sich eine große Arbeit, die dem bei vielen Menschen beliebten Schauspieler, Sänger, Komponisten und Historiker gewidmet ist.

Aus Familiengründen ist Raissa Root 1994 nach Deutschland umgezogen. Seit 1997 ist sie als Dozentin im Kunstbereich an der Volkshochschule und Familienbildungsstätte tätig.

Sie unterrichtet Öl- und Pastellmalerei. Die Schüler arbeiten gegenständlich in der verschiedenen Techniken. Die Teilnehmer wählen oft eigene Motive: Stilleben, Landschaften, Porträt, Tiere. Die Gruppe zeigt ihre Arbeiten in mehreren Ausstellungen.

Raissa Root



impressum

Nicht des Geldes wegen...



Scheckübergabe Männerchor 27.5.2011

Jeden Freitagabend drängten sich quirlige Kinder, coole Jugendliche und gestandene, reife Männer durchs Treppenhaus. Der Hildesheimer Männerchor kam und probte im Seminarraum 2 02.

Es wären besondere Klänge, die in den letzten Stunden vor dem Wochenende in der Musikschule zu hören waren.

In vielen gemeinsamen Konzerten sind diese Farben, gemischt mit den Ensembles und Solisten der Musikschule Hildesheim, erklungen und haben das Herz erfreut. Bis sich der Männerchor Hildesheim aufgelöst hat und zum Teil in den Bosch-Werkschor übergetreten ist.

Die Musikschule hat nicht nur von der vielseitigen Musik und den Begegnungen mit diesem wunderbaren Chor und seinen erfah-

renen Männern profitiert, sondern durfte tatsächlich auch noch ein Klavier erben.

Nach einem guten Jahr – es klang Freitagabends nicht mehr nach Bässen und Tenören im Haus – wurde der Schulleiter mit Gattin zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Kaffee und Kuchen gab es reichlich. Dann überraschte Herr Peters im Namen des ehemaligen Männerchores Herrn Petter mit einem Scheck über 1.500,- € für die Musikschule.

Dies war der finanzielle Bestand nach der Auflösung des Chores, den der Männerchor gern der Musikschule als Spende überlassen wollte (6 Wochen später kamen noch einmal 400,- € dazu).

Das freut einen Schulleiter riesig! Herr Petter bedankte sich sehr herzlich dafür und versprach, diesen Batzen Geld zur Förderung des Gesangs an der Musikschule Hildesheim einzusetzen.

Sabine Petter



Männerchor und Bosch-Werkchor



Schützenumzug 2011 mit TfN und Musikschule

NOTEN FÜR JEDE TONLAGE

Wir besorgen gängige Noten bis zum nächsten Tag.
Alle anderen innerhalb von 3 bis 5 Tagen!



ameis
BUHECKE

www.ameisbuchecke.de

ameis buchecke | Goschenstr. 31 | 31134 Hildesheim | 0 51 21-34441
ameis buchecke UNI | Marienburger Platz 22 | 31141 Hildesheim | 0 51 21-868782